

Für Sie gelesen

Duker, Pieter

Abschied von Autismus und ADHS. Wie Unterschiede zwischen Menschen zu psychiatrischen Krankheiten geworden sind ... – und der Weg zurück.

2014, 1. Auflage, Bilthoven (Niederlande): Uitgeverij Notitia,
ISBN 978 90 820 7321 8, 181 Seiten, EUR 17,95

Der Autor des Buches, der ein Psychologe und emeritierter Professor für Orthopädagogik ist, beschäftigt sich im vorliegenden Buch mit zwei Extremen im Umgang mit den Umweltreizen: den Reizsuchenden und den Reizvermeidern.

Bildlich und gekonnt schildert er prähistorisch die evolutionären Vor- und Nachteile beider extremen Ausprägungen, üblicherweise klinisch ADHS und Autisten genannt. Ausführlich beschreibt der Autor die Gründe, warum den betroffenen Personen kein Krankheitsbild zuzuschreiben ist. Er sieht die Persönlichkeit auf einem Kontinuum mit zwei Polen: Reizsucher und Reizvermeider. Bildhaft legt er dar, warum beide Extreme eine enorme Bereicherung für unsere Gesellschaft sind und warum eine medikamentöse Behandlung fraglich ist. Im zweiten Teil des Buches gibt Pieter Duker den Eltern, anderen wichtigen Bezugspersonen sowie Lehrkräften und Erziehern nützliche Tipps für den Umgang mit beiden extremen Ausprägungen. Leitgedanke des Buches ist der Aufruf zu mehr Toleranz für zwischenmenschliche Unterschiede und weniger Diagnosen.

Ziel des Buches ist es, den Leser darüber aufzuklären, wie man Menschen mit extremen Formen der Reizverarbeitung – bequemlichkeitshalber Autismus und ADHS genannt – begegnen sollte und wie man sie behandeln könnte.

Zielgruppe sind Menschen, die eine der beiden Diagnosen erhalten haben oder erhalten werden, Familienmitglieder, Verwandte und Freunde der Betroffenen, Psychologen, Orthopädagogen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Betreuer von Menschen mit Autismus und ADHS in Einrichtungen, Psychiater, Führungskräfte sowie Orthopädagogik- und Psychologiestudenten.

Das Buch liest sich zwar leicht, dennoch erschweren stellenweise Druck- und Absatzfehler den sonst reibungslosen Lesefluss.

Je nach Vorkenntnissen des Lesers ist der Informationsgehalt sicherlich sehr unterschiedlich. Für einen verhaltenstherapeutisch orientierten klinischen Psychologen liefert der Inhalt zwar wenige neue Erkenntnisse, jedoch liegt die wirkliche Bereicherung des Gelesenen in der Eröffnung einer vollkommen neuen Sichtweise, die weniger mit den verhaltenstherapeutischen Be-

handlungsleitlinien für Kinder und Jugendliche mit der Diagnose ADHS kompatibel ist. Diesbezüglich ist es vorteilhaft beides zu kennen: die manualbasierte Vorgehensweise bei der Behandlung und die kritische Sichtweise des Buchautors, die durchaus ihre Berechtigung hat und somit beachtenswert ist. Dahingehend wäre es sicherlich auch für den Laien von Vorteil, sich mit den beiden Störungsbildern differenzierter auseinanderzusetzen, um für sich ein vollständiges und kritisches Bild der Störungen zu entwickeln. Für einen Verhaltenstherapeuten mag z. B. neu und ungewohnt sein, dass es vorteilhafter sein könnte, die Diagnosen in der Schule zu verschweigen. Wiederum nicht ganz neu ist die kritische Sichtweise auf die Testdiagnostik bezüglich ADHS und Autismus, die nicht perfekt sein kann. Die Frage ist nur, ob jeder Diagnostiker dies auch einsieht. Fehldiagnosen sind für die Betroffenen später kaum rückgängig zu machen und sind eine mögliche Barriere für die spätere Berufswahl. Wie viel man schlussendlich aus dem vorliegenden Buch mitnimmt, ist jedem selbst überlassen. Für die Lektüre benötigt man sowohl Offenheit für Neues als auch Lernwille.

Das, was laut dem Titel des Buches zu erwarten war, ist im Buch auch zu finden. Es ist eine mutige und zum Nachdenken anregende Position, die der Autor einnimmt und die nicht jedem gefallen wird. Dies gilt es zu würdigen.

Für Sie gelesen von
Liene Lauska
Innsbruck

Grubner, Angelika

Die Macht der Psychotherapie im Neoliberalismus. Eine Streitschrift.

2018, Wien: Mandelbaum, ISBN 978385476-663-6, 386 Seiten,
EUR 20,00

Angelika Grubner ist Diplomierte Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin für Systemische Familientherapie, studiert derzeit Philosophie an der Universität Wien. Sie untersucht die Psychotherapie in Zeiten des Neoliberalismus unter machttheoretischer Sicht, erfreulicherweise offen und kritisch sowie mit vielen Details aus der österreichischen Psychotherapieszene, die sie in fünf Hot-Spots beleuchtet.

Ein anfänglicher Überblick zum Neoliberalismus zeigt, dass der Mensch in diesem Denken zwar Freiheit

gewinnt, aber auch Verantwortung für sein Fortkommen und für seinen Misserfolg übernimmt, was in Entsolidarisierung, Vereinzelung und Gleichheitsdenken mündet. Staatliche Fürsorge bei Bedürftigkeit im Falle von Arbeitslosigkeit und Krankheit verliert an Bedeutung.

Hauptbestandteil des Buches bildet das Werk von Michel Foucault, einem französischen Philosophen und Machttheoretiker. Die Autorin fasst sein Werk in einem umfassenden Kapitel zusammen, das sein Werk nachvollziehbar werden lässt, wenn auch die Lektüre dann langsam mühsam wird. Beeindruckend stellt sich heraus, wie das Innehaben von Macht auch Wissen erst ermöglicht, aber auch das Sprechendürfen, möchte man anfügen.

In einem historischen Exkurs zeigt die Autorin auf, wie sich das Streben des mittelalterlichen Menschen noch auf das Jenseits und das Wohlergehen seiner Seele dort ausgerichtet hat. Mit dem Aufkommen des Neoliberalismus sucht der Mensch dann in der Optimierung seiner Möglichkeiten im Diesseits sein Heil, richtet sich nach Marktbedingungen aus und optimiert sich und seine Möglichkeiten nach dem Verkaufswert. Dazu braucht es das eigene Konstrukt einer Psyche, das bis dahin nicht erforderlich war und gleichbedeutend mit der Seele verwendet worden ist, als Ansatz- und Hebelpunkt.

Gelingt dem Menschen das nicht mehr, im Falle einer Krankheit oder Arbeitslosigkeit, kann er dann nicht mehr ausreichend mit der Solidarität seiner Mitmenschen oder des Staates und seiner Einrichtungen rechnen, hat die Ursache bei sich selber zu suchen und zu beheben. Dazu zählt allenfalls auch die Selbstoffenbarung in einer Psychotherapie, welche erstaunlich der Beichte in religiösen Zusammenhängen ähnelt. Psychotherapie und ihre Praxis sind demnach nicht mehr unabhängig von den herrschenden Machtverhältnissen zu denken.

Den Abschluss bildet der Versuch eines alternativen Entwurfes der Psychotherapie, die im Wesentlichen in kritischem Hinterfragen der herrschenden Machtverhältnisse und einem Weiterdenken besteht, was zweifellos weiter auszubauen ist, da dieser Versuch noch sehr unkonkret bleibt.

Das Buch sei empfohlen Psychologinnen und Psychologen, die sich mit Psychotherapie auseinandersetzen und sich mit einer kritischen, vom Mainstream abweichenden Sichtweise beschäftigen wollen. Die Streitschrift liefert eine brauchbare und anregende Grundlage zum Nachdenken, wiederholt sich stellenweise leider oft und bleibt dem machttheoretischen Denken von Foucault kritiklos verhaftet. Weiterführende Links: www.mandelbaum.at

Für Sie gelesen von
Christian Arnezeder
Linz

Krüger-Kirn, Helga & Schroeter, Bettina (Hrsg.)

Verkörperung von Weiblichkeit. Gendersensible Betrachtungen körperpsychotherapeutischer Prozesse.

2017, Gießen: Psychosozial, ISBN 978-3-8379-2729-0, 324 Seiten,
EUR 34,90

Dieses Buch enthält Vorträge aus der Tagung „Das andere Wissen“ in Marburg 2013, welche von der Deutschen Gesellschaft für Körperpsychotherapie veranstaltet worden ist. Die Autorinnen sind sowohl Therapeutinnen als auch Wissenschaftlerinnen mit unterschiedlichem körperpsychotherapeutischem Hintergrund.

Aus einer feministisch motivierten Perspektive wird ein Blick auf die körperorientierten psychotherapeutischen (vorwiegend psychoanalytischen) Behandlungs- und Erkenntnisprozesse geworfen. Die individuelle Körperlichkeit bzw. Leiblichkeit und das subjektive Körpererleben werden dabei mit historischen und soziokulturellen Perspektiven von Weiblichkeitsentwürfen in Beziehung gesetzt. Die Herausgeberinnen führen zwei Brennpunkte für den theoretischen Diskurs an: „Wie kann eine körperbezogene Offenheit entwickelt werden, um die Körperinszenierungen und Interaktionen mit dem Körper zunächst ohne Bewertung zu entdecken?“ und „Wie können die wahrgenommenen Grenzen zu Grenzüberschreitungen und zur Entstehung von neuen Handlungs- oder Gestaltungsmöglichkeiten weiblicher Verkörperungen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Geschlechtermuster beitragen?“ (S.17)

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil fokussiert auf den Zusammenhang von Körper, Sprache und Körperwissen unter einer geschlechterkritischen Perspektive. Der zweite Teil „widmet sich dem konfliktreichen Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Körpernormierungen, subjektiven Ambivalenzen und eigenständiger Selbstbestimmung in Bezug auf Schönheit, Sexualität und Mutterschaft.“ (S.20) Der dritte Teil beschäftigt sich mit bestimmten Phänomenen weiblicher Verkörperung in ihren pathologischen und konfliktreichen Ausprägungen, deren Bearbeitung anhand unterschiedlicher körperpsychotherapeutischer Herangehensweisen verdeutlicht wird. Ein Beispiel wäre der Einsatz von Tanztherapie in der Traumatherapie.

Die Lektüre des Buches bedeutet streckenweise eine hohe Herausforderung für eine nicht körperpsychotherapeutisch und psychoanalytisch versierte Leserin. Die vielen Fallbeispiele erleichtern wiederum das Verständnis und machen neugierig auf mehr Informationen. Die dargelegten historischen und soziologischen Ausführungen über Frauenbilder, Sichtweisen auf den weiblichen Körper und weibliche Traditionen in der Körper-

therapie bieten einen spannenden Kontext für jegliche psychotherapeutische Arbeit mit Frauen. Beeindruckend sind auch die Literaturangaben zu den verschiedenen Beiträgen, etwas störend erweist sich aber die nicht einheitliche Form des Genders.

Empfehlenswert finde ich das Buch für alle KollegInnen, die mit Frauen arbeiten, insbesondere jenen, die eine ästhetische Operation anstreben und/oder mit ihrem Erscheinungsbild hadern.

Für Sie gelesen von
M. Brigitta Beghella
Salzburg

Maderthner, Rainer

Psychologie.

2017, 2. überarbeitete Auflage, Wien UTB: Facultas,
ISBN 978-3-8252-4585-6, 480 Seiten, EUR 25,70

Es ist wahrlich ein mutiges Unterfangen, eine 150-jährige Disziplin mit allen ihren wissenschaftlich anerkannten Ergebnissen in einem Taschenbuch zusammenzufassen, den Anspruch der Wissenschaftlichkeit (Literaturapparat, Zitation) einzulösen, die ganzen Inhalte übersichtlich zu gruppieren und zu gestalten und obendrein zügig lesbar und auch für Studenten, die sich erst in das Gebiet einarbeiten, verständlich zu sein. Es ist wahrscheinlich ein Zeichen der Passion für das Fach, dass sich Maderthner die Mühe antrat, zehn Jahre nach Erscheinen der Erstauflage das ganze Buch mit der Unzahl von Publikationen, die inzwischen erschienen sind, zu aktualisieren, weniger wichtige Untersuchungen auszugliedern und den Platz frei zu räumen für ein neues Kapitel über Erotik und Sexualität und andere Kapitel zu aktualisieren. Diese Liebe zum Fach ist durch das ganze Buch hindurch zu spüren in Form einer reflektierten Begleitung des Lesers und einer sorgsam Auswahl der Forschungsergebnisse (jährlich erscheinen etwa 40.000 wissenschaftliche Publikationen zu psychologischen Themen in 2.500 psychologischen Zeitschriften weltweit).

Maderthner ist ein „Verbinder“. So versucht er die Entwicklungslinie der Psychologie ebenso wie die interdisziplinäre Vernetzung im Blick zu halten, erkenntnistheoretische Bezüge zur Problematik der Wissenschaftlichkeit zu geben und nimmt stets eine vermittelnde Position bei kontroversiellen Ansichten ein, ohne die Extremansichten zu verschweigen. Somit ist er nicht einfach nur Berichterstatter, sondern immer präsent als

Begleiter für die Leser. Deklarierterweise bleibt er dem aktuellen, der amerikanischen Psychologie angelehnten positivistischen und empirischen Wissenschaftsverständnis der Psychologie verpflichtet und trägt in diesem Rahmen den aktuellen Überblick über die von der Scientific Community der akademischen Psychologie anerkannten Forschungsergebnisse zusammen. Diese Dynamik des Vorgehens wird auch dadurch unterstrichen, dass er die Einteilung nicht nach den universitären Subdisziplinen (wie Methodenlehre, allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie etc.) vornahm, sondern nach den „wichtigsten psychischen Abläufen ... (wie) Bewusstsein, Wahrnehmung, Lernen, Gedächtnis, soziale Prozesse usw.“ (5) Trotz der großen Fülle an Informationen will der Autor hier kein Lexikon oder bloße Informationsansammlung schaffen, sondern zugleich mit der Einführung in die Psychologie auch eigenständiges, kritisches Denken anregen und über die Einführung hinaus mit der vielfältigen Problematik der Disziplin und der Schwierigkeit ihrer Beforschung vertraut machen. Ein so hoher Anspruch ist bei Einführungen in die Psychologie nicht selbstverständlich.

Natürlich hat der Autor immer wieder mit den Grenzen der rein empirischen Forschung zu tun und stellt sich ihnen. So bemüht er sich beispielsweise, das Konzept eines freien Willens für die Psychologie zu erhalten, kann dann aber im Rahmen der nur empirisch erhobenen, allgemeingültigen Forschungsergebnisse intersubjektive Aspekte wie z.B. die subjektive Affirmation im Willensakt nicht beschreiben.

Dem Autor gebührt Respekt für das ungemein große Überblickswissen und die sorgsame, aus dem Überblick ausgesuchte Information. Dieses Buch ist der aktualisierte Standard für psychologisches Wissen, eine Einführung in die Psychologie, die mehr ist als das. Sie ist ein Nachschlagewerk, um sich selbst Überblick zu verschaffen zu speziellen Themen oder altes Wissen aufzufrischen. So ist es insbesondere auch ein Werk, das zur Bildung beiträgt und den aktuellen Wissenschaftsbetrieb bestens illustriert.

Für Sie gelesen von
Alfried Längle
Wien

Revenstorf, Dirk & Peter, Burkhard (Hrsg.)

Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Manual für die Praxis.

2015, Berlin Heidelberg: Springer Verlag, ISBN 978-3-642-54576-4, 868 Seiten, EUR 89,99

Dies ist die dritte Auflage dieses substanziellen und umfangreichen Werkes auf dem Gebiet der Hypnose. Als erstes fällt auf, dass das Buch visuell sehr gut und ansprechend aufgebaut ist. Das Layout macht es einfach, sich zu orientieren und beim Nachschlagen oder Durchblättern geeignete, interessante und/oder gesuchte Stellen zu finden.

Wie in jedem umfangreichen Werk zur Hypnose, wird auch hier auf die allgemeinen Prinzipien, auf die Geschichte und Entwicklung der Hypnose eingegangen und eine Abhandlung der Begriffe der Wirklichkeit, Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe geboten (Kapitel I). Den Induktionen, Vertiefung der Trance und posthypnotischen Aufgaben ist Kapitel II gewidmet. Kapitel III beschäftigt sich mit allgemeinen Methoden, welche für PsychologInnen jeglicher Ausrichtung von Interesse sein können. Dabei wird auf Themen wie Gebrauch von Geschichten und Metaphern, Reframing, Ich-Stärkung und Märchen eingegangen. Dabei handelt es sich jeweils eher um einen Überblick als um ausführliche Kapitel. Ein Unterkapitel widmet sich auch dem Thema der Selbsthypnose. Im Kapitel IV, den Verhaltensstörungen, kann nachgelesen werden, welche hypnotischen Interventionen bei Problemverhalten wie Rauchen, Alkoholkonsum, Übergewicht, sexuellen Störungen, Schlafstörungen, Stress und Leistungsbeeinträchtigungen empfohlen werden. Dem folgt das Kapitel V zu Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und Psychosen im selben Schema. Kapitel VI widmet sich der Psychosomatik, wo spezifische Themen wie Reizdarmsyndrom oder Warzen die Spezialisierung im Anwendungsalltag spürbar machen. Dem Thema Schmerz ist ein eigenes Kapitel gewidmet (VII) sowie auch der Somatik (VIII), mit Unterkapiteln zu Verbrennungen, Magen- und Darmspiegelungen, Tinnitus, zahnärztlichen ProblempatientInnen und auch Geburt mithilfe von Hypnose. Kinder und Jugendlichen ist zum Abschluss ein eigenes Kapitel gewidmet (IX), gefolgt vom Kapitel X, Grundlagen. Dieses Kapitel endet mit Schlussdiskussionen, in welchen die Hypnose als kognitive Therapie, als Verhaltenstherapie, als systematische Therapie etc. diskutiert wird.

Die umfangreichen Kapitel mit diversen Störungsbildern und Problemstellungen machen dieses Buch eher zu einem Nachschlagwerk nach Bedarf als zu einem Buch, das man von der ersten zur letzten Seite liest. Insgesamt ist es sehr effizient geschrieben, indem man

sich viel Wissen in wenigen Worten aneignet, was ich als besonderen Vorteil hervorheben möchte. Es ist ein zeitsparendes Werk, trotz beachtlichen Umfangs. Da es sich um ein in Deutschland herausgegebenes Buch handelt, wird natürlich nicht auf die in Österreich spezifisch herrschende Ausbildungs- und Arbeitssituation eingegangen. Doch das Geleitwort der dritten Auflage, von Dr. Jeffrey Zeig, fasst den Anwendungsbereich des Buches sehr gut zusammen: „Der Leser wird die neuesten Vorgehensweisen zur Behandlung von Gewohnheiten, psychologischen und psychosomatischen Problemen sowie zur Schmerzkontrolle kennenlernen. ... (das Buch) wird Praktiker jeder Ausrichtung und jedes Erfahrungsstandes in ihrer klinischen Tätigkeit bereichern.“

PsychologInnen jeglicher Richtung und nicht nur zertifizierte HypnotherapeutInnen werden viel Wissenswertes und Interessantes finden. Jede/r wird für sich selbst entscheiden, was rechtlich in seinen/ihren Arbeitsalltag einzubeziehen ist. Es ist jedoch auch einiges für den Eigengebrauch vorzufinden (Stichwort Selbsthypnose).

Für Sie gelesen von
Sabine Edlinger-Starr
San Diego/Kalifornien